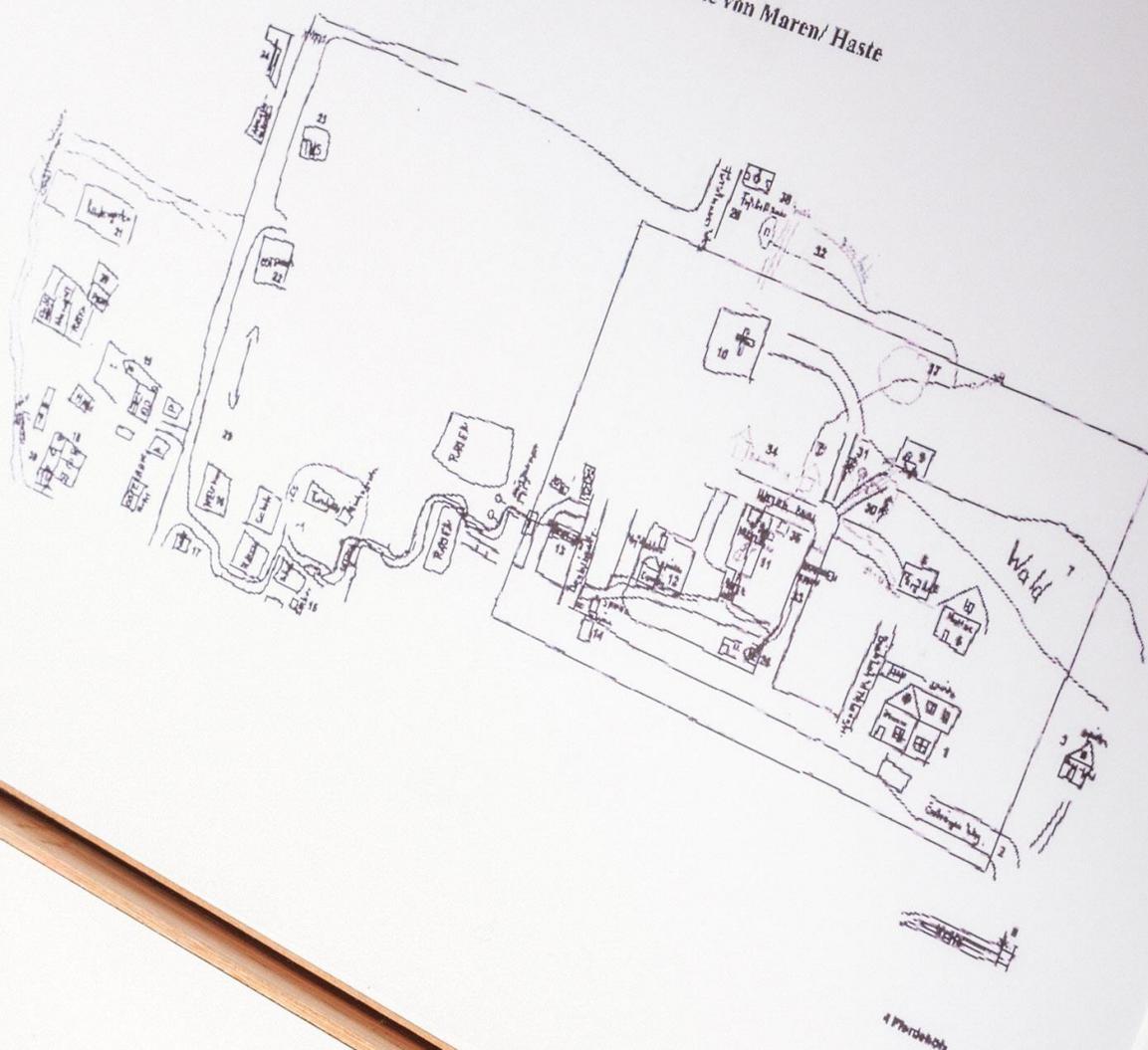


Abb. 67: Subjektive Landkarte von Maren/ Haste



INTESO

Integration im Sozialraum: Lokale
Konzepte zur Vernetzung und Steuerung
zivilgesellschaftlicher und institutioneller
Ressourcen in der Arbeit mit Flüchtlingen

INTESO FACT SHEET

Sozialräumliches Integrationsmodell

INTESO - IN KÜRZE

Ziel des Forschungsprojekt INTESO ist die Erprobung und forschende Begleitung eines sozial-räumlichen Ansatzes zur Ausgestaltung von Integration und zur Erschließung lokaler Diversitätspotentiale. Das Forschungsprojekt untersucht in zwei Düsseldorfer Stadtbezirken die Arbeit von sozialräumlich ausgerichteten Welcome Points. Die Welcome Points nehmen die Funktion einer Schnittstelle zwischen den lokalen Akteur_innengruppen und den zuständigen Institutionen und Akteur_innen der Landeshauptstadt Düsseldorf ein. INTESO fragt nach Bedingungen und Voraussetzungen einer sozialräumlichen Zuwanderungs- und Integrationsarbeit, nach der Rolle der Welcome Points im Stadtbezirk und den zugewanderungsbedingten Veränderungen im Sozialraum.

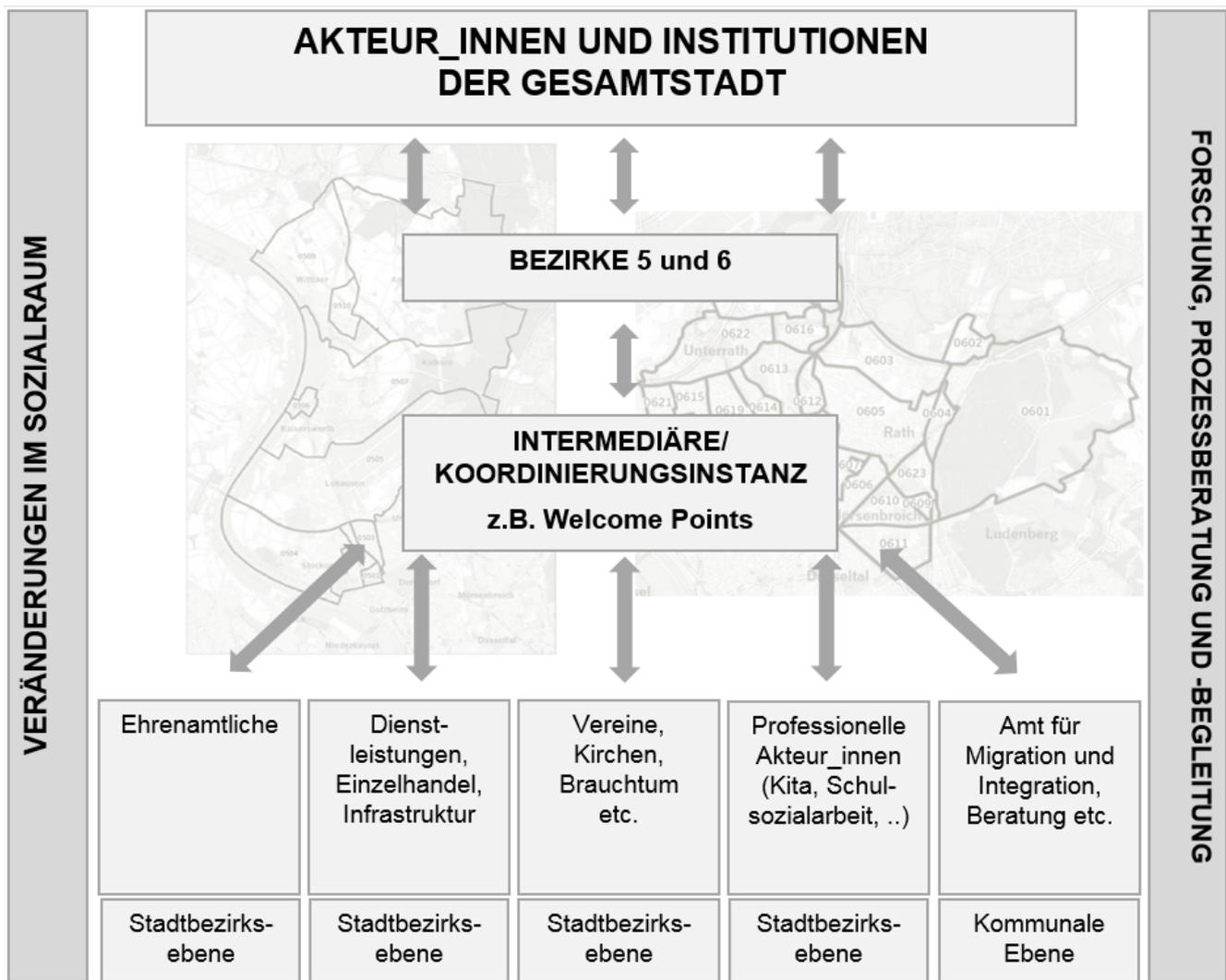


Abbildung 1: INTESO Projektskizze. Eigene Darstellung.

Kooperationen mit dem Amt für Migration und Integration der Landeshauptstadt Düsseldorf, den Bezirksvertretungen der Stadtbezirke 5 und 6 und den dort ansässigen Welcome Points gewährleisten die notwendige Vernetzung und den forschungspraktischen Feldzugang.

Förderung: Das Projekt ist auf eine Projektlaufzeit von drei Jahren angelegt (09/2016-11/2019) und wird vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

1. HINTERGRUND & METHODEN

Soziale Integration erfolgt vor allem im Sozialraum, während Kommunen versuchen, auf Integration zielende Prozesse zentral zu steuern. Ein intermediärer Akteur im Sozialraum (wie in Düsseldorf die Welcome Points) kann diesem komplexen Prozess der Integration gerecht werden, indem er, auf Ebene des Stadtbezirks angesiedelt, für die Vernetzung vor Ort sowie die Anbindung an die Gesamtstadt sorgt.

Das Projekt INTESO untersuchte die Welcome Points in den Jahren 2016 bis 2019 anhand eines multimethodischen Forschungsansatzes (Dokumentenanalysen, Interviews, Befragungen, sozialräumliche Analyse- und Beteiligungsmethoden und einer quantitative Online-Befragung) unter Einbezug vielschichtiger, unterschiedlicher Perspektiven (u. a. Funktionsträger_innen aus Verwaltung und Politik, Vertreter_innen der Welcome Points, Fachkräfte der Sozialen Arbeit, Ehrenamtliche sowie Personen mit Fluchterfahrungen) und entwickelte ein empiriebasiertes Integrationsmodell.

2. ERGEBNISSE

Das Integrationsmodell ist als Organisationsmodell zur Einrichtung eines intermediären sozialräumlichen Integrationsakteurs zu verstehen. Das Modell setzt sich aus den drei Bereichen 1) Rahmenbedingungen, 2) Konzept sowie 3) Vernetzung zusammen, wobei sich die Bereiche ‚Rahmenbedingungen‘ und ‚Konzept‘ auf die interne und der Bereich ‚Vernetzung‘ auf die externe Ausgestaltung des intermediären Akteurs bezieht.

Die einzelnen Bereiche untergliedern sich in weitere Bestandteile, welche jeweils verschiedene Ausprägungen haben können. Das Modell, welches offen und flexibel aus den Perspektiven, Ressourcen und Bedarfen der jeweiligen Sozialräume und Inanspruchnehmenden gedacht und umgesetzt werden sollte, ist somit als eine Art ‚Modellbaukasten‘ zu verstehen.

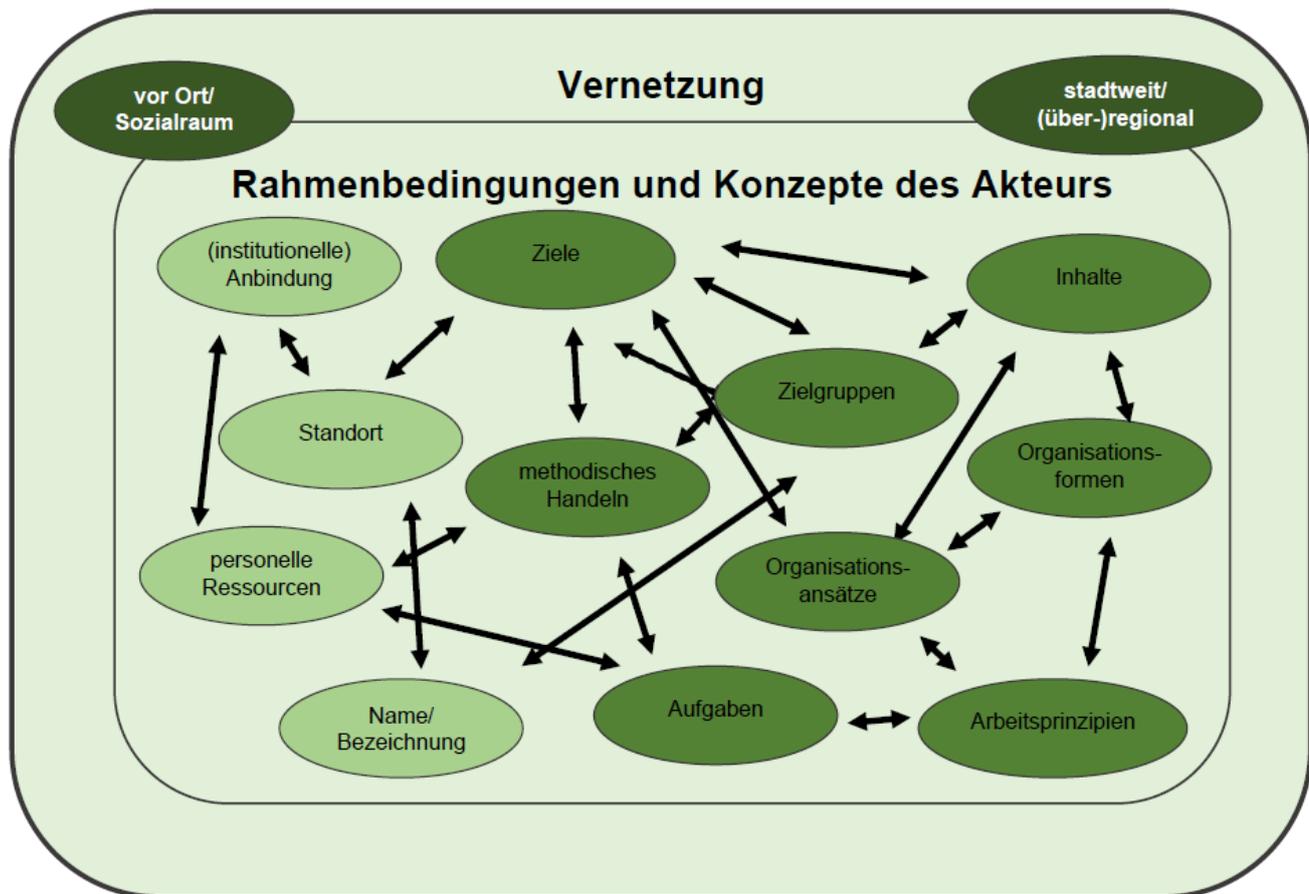


Abbildung 2: Bereiche und Bestandteile des sozialräumlichen Modells

SOZIALRÄUMLICHES INTEGRATIONSMODELL

Das entwickelte sozialräumliche Integrationsmodell basiert auf den empirischen Daten des Projektes INTESO und den forschungsbegleitenden Erkenntnissen der kontinuierlichen Rückkopplung und Diskussion der Ergebnisse mit Akteur_innen aus Wissenschaft und Praxis. Die hier dargestellten Ausprägungen sind somit mögliche Komponenten, welche aus der Expertise von Praxis und Wissenschaft stammen. Bei der Entscheidung, welche Ausprägungen in der Praxis umgesetzt werden, ist stets die Perspektive des Sozialraums und der Akteur_innen (i. S. v. Anwender_innen, Nutzer_innen und Inanspruchnehmenden; vgl. auch van Rießen und Jepkens 2020; Schaarschuch und Oelerich 2020) vor Ort zu berücksichtigen. Somit orientiert sich das Integrationsmodell an den Ressourcen, Potenzialen, Herausforderungen und Bedarfen des jeweiligen Sozialraums und der dort vorhandenen Akteur_innen sowie deren Zusammenhängen.

Im Folgenden wird eine übersichtsartige Zusammenfassung des Modells dargestellt. Eine ausführliche Erläuterung zu dem Modell mit seinen Ausprägungen sowie konkrete Beispiele aus der Praxis können im *Working Paper Nr. 6: Das sozialräumliche Integrationsmodell* bzw. in dem Beitrag *Das sozialräumliche Integrationsmodell*¹ nachgelesen werden.

¹ in: van Rießen, Anne/Jepkens, Katja & Scholten, Lisa (Hrsg.) (2020) (i. E.): Integration im Sozialraum. Theoretische Konzepte und empirische Bewertungen. Wiesbaden: Springer VS.

INTERNE BEREICHE: BESTANDTEILE UND AUSPRÄGUNGEN

Unter dem Bereich ‚Rahmenbedingungen‘ sind folgende Bestandteile mit ihren jeweiligen Ausprägungen zusammengefasst:

(Institutionelle) Anbindung:

- kommunale Trägerschaft
- freie Trägerschaft
- ohne Anbindung an eine bestehende Institution

Standort

- zentral im Sozialraum
- dezentral im Sozialraum
- Anbindung an vorhandene Institutionen/Angebote im Sozialraum
- Integration in vorhandene Institutionen/Angebote im Sozialraum

Personelle Ressourcen

- hauptamtliche Mitarbeiter_innen
- ehrenamtliche Mitarbeiter_innen

Bezeichnung

- Anpassung an jeweilige Zielgruppe
- (zielgruppen)offener Name
- Bezug zum Sozialraum
- einheitlich Bezeichnung

Zu dem Bereich ‚Konzept‘ werden die folgenden Bestandteile mit ihren jeweiligen Ausprägungen zusammengefasst:

Organisationsformen

- Verweisen (informieren und verweisen)
- Lotsen (informieren, verweisen und begleiten)

Organisationsansätze

- integrativer Ansatz („Plattform für externe Angebote“, nach Bedarf und örtlichen Gegebenheit, bspw. Bereitstellung von Räumen)
- definierte eigene Angebote („Alles unter einem Dach“, Angebote werden von dem Akteur durchgeführt)

Ziele

- (soziale) Integration
- Kulturation
- Platzierung
- Interaktion
- Identifikation

Zielgruppen

- Personen im Sozialraum
- Bewohner*innen des Sozialraums
- institutionelle Akteur*innen im Sozialraum
- Neu-Düsseldorfer*innen
- Personen mit Migrationsgeschichte
- Personen mit Fluchterfahrung
- Gesamte Stadtgesellschaft

Inhalt/Themen(felder)

- Wohnen und Unterbringung
- Schule und Bildung (formell und informell)
- Ausbildung, Arbeitsmarkt und Qualifizierung
- Zivilgesellschaft (u. a. Austausch)

Aufgaben

- Integration
- Angebote für Ehrenamtliche
- Begegnung und Austausch
- Vernetzung

Arbeitsprinzipien

- Partizipation
- Inklusion

Methodisches Handeln

- Einzelfallhilfe
- Gruppenarbeit
- Vernetzung
- Sozialraumorientierung

EXTERNER BEREICH: BESTANDTEILE UND AUSPRÄGUNGEN

Dem Bereich ‚Vernetzung‘ werden folgende Bestandteile mit ihren jeweiligen Ausprägungen untergeordnet, welche sich auf sozialräumliche und/oder stadtweite und (über-)regionale Netzwerke beziehen

Zielsetzung der Vernetzung

- Platzierung des Querschnittsthemas Integration in den Netzwerken
- Verstetigung bestehender Netzwerke
- Ausbau bestehender Netzwerke
- Aufbau neuer Netzwerke

Handlungsfelder der Vernetzung

- Arbeit
- Bildung
- Wohnen

- Integration

Einbeziehung von Akteur_innen

- sozialräumlicher Schwerpunkt
- stadtweit und (über)regional
- Hauptamt
- Ehrenamt

3. FAZIT

Ein sozialräumlicher intermediärer Akteur muss, seiner Bezeichnung entsprechend, sowohl dem jeweiligen Sozialraum mit seinen Spezifika Rechnung tragen als auch in den Grenzen der Strukturen tätig werden, in die er z. B. auf kommunaler Ebene eingelassen bzw. an die er angebunden ist. Denn auch wenn aus unserer Sicht festzuhalten ist, dass sozialräumliche Integration sich nicht von zentraler Stelle steuern lässt und dementsprechend für gelingende Lösungen ein großer Handlungsspielraum für sozialräumliche Akteur_innen vonnöten ist, so geben die Strukturen kommunaler Steuerung doch die Rahmenbedingungen und damit auch Grenzen dessen vor, was ein solcher intermediärer Akteur zu leisten vermag.

Aus den Erkenntnissen der Projektlaufzeit lässt sich im Kern herausarbeiten, dass sozialräumliche Integrationsbemühungen und -aktivitäten stets konsequent a) aus der Perspektive des Sozialraums sowie b) aus der Perspektive der Inanspruchnehmenden gedacht und umgesetzt werden müssen, und zwar c) unter Beteiligung aller relevanten Akteur_innen im Sozialraum.

4. QUELLEN

van Rießen, Anne/Jepkens, Katja (2020): Subjektorientierte Forschungsperspektiven im Kontext Sozialer Arbeit – oder Möglichkeiten und Chancen der Fokussierung von Nutzen, Nicht-Nutzen und Nutzen Sozialer Arbeit, in: van Rießen, Anne/Jepkens, Katja (Hrsg.): Nutzen, Nicht-Nutzen und Nutzung Sozialer Arbeit. Wiesbaden: Springer VS, S. 1-10.

Schaarschuch, Andreas/Oelerich, Gertrud (2020): Sozialpädagogische Nutzerforschung: Subjekt, Aneignung, Kritik, in: van Rießen, Anne/Jepkens, Katja (Hrsg.): Nutzen, Nicht-Nutzen und Nutzung Sozialer Arbeit. Wiesbaden: Springer VS, S. 13-25.